

mit dem Kapellmeister ist in voller Arbeit; rechts und links aufs Profzeninn gehende Gallerielogen mit Zuschauern. Durch eine hinten angebrachte Vorrichtung können nun die 4 Hauptscenen des Stückes, wobei die Wolfschlucht nicht fehlt, abgewalzt werden. Das Ganze ist sauber ausgeführt, und macht großen und kleinen Kindern viel Freude, zumal da der Preis für das ganze, leicht zusammenzulegende Meuble mit Kapsel und schwarz lakirtem Gestelle nicht mehr als 3 Thlr. 12 Gr. kostet. B.

II.

Marmor und Granit für Sculpturarbeiten.

Es wurden im verflossenen Jahre in der Gegend von Schwarzenberg zu Raschau im sächsischen Erzgebirge Stücke eines weißen, feinkörnigen Marmors zu Tage gefördert, welche die allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Bald erfuhren wir, daß diese Marmoradern so tief lägen, daß man, um ihrer ganz mächtig zu werden, einen Stolln zu treiben genöthigt seyn würde. Indes wagte es unser thätiger Hofbildhauer und Professor Pettrich in Dresden auf gut Glück, auf einen ansehnlichen Block Bestellung zu machen. Der Eigenthümer schickte ihm eine ganze Frachtfuhre. Aber da zeigte sich erst, daß damit nichts anzufangen sey. Alles ist so durchflüßet und unganß, daß an eine Benutzung für größere Gegenstände gar nicht zu denken ist. Wir beklagen aufrichtig den bedeutenden Verlust, den der wackere Künstler durch diese Fehlschlagung erlitt. Ein hiesiger Kunstfreund hatte ein kleines Stück von diesem Marmor an Prof. Rauch nach Berlin geschickt und erhielt folgendes zur Antwort:

„Ich danke Ihnen für die mir übersendete Marmorprobe, wozu noch einige Zeit nachher auch aus Böhmen Andere zur Ansicht hier eintrafen, so wie noch ein Stück Marmor, welcher in den Pyrenäen bricht, durch des Hrn. S. M. v. Humboldts Güte hier erwartet wird, welchen ein hiesiger Bildhauer in Paris arbeitete und der dem parischen Marmor an Kern und Schönheit gleich kommen soll. Der von Ihnen übersandte gehört zu der Knochenartigen Qualität, welcher auch in Tyrol bei Meran vorkommt, aus welchem die Basreliefe am Grabmale Kaiser Maximilians in der Franciskaner-Kirche zu Inspruck ge-

arbeitet sind. Diese Qualität bricht selten in großen Stücken und kommen solche vor, so sind sie im Innern unaanz, d. h. klüftig ohne bestimmte Lagerung. Zu wünschen wäre es aber, vom Schwarzenberger etwas größere Stücken nach Dresden kommen zu lassen und ein Architectur-Stück daraus zu arbeiten, um ein bestimmtes Urtheil darüber fällen zu können. In Schlessien (Grafschaft Glaz) kommt derselbe Marmor vor, wird aber zu Kalk verbraucht und ist sehr hart, nebst den oben angegebenen Mängeln. Ich sah leider auch nur Proben davon, mindestens sollte eine solche 4 kub. Fuß enthalten, um urtheilen zu können. Von unsern vaterländischen eingewanderten Gestein protegire ich sehr den Granit, dessen Behandlung von unsern Steinmeßern und Schleifern glücklich herausgefunden worden ist, so daß große Arbeiten darin ausgeführt werden, wie auch kleinere, als Vasen und Piedestale zu Büsten u. dgl. welche die römischen Granitarbeiten bei weitem übertreffen. 20,000 Thlr. zum Brückengeländer der innern Schloßbrücke sind dazu angewiesen, womit die Sache in einen schönen Gang kömmt. Aus einem einzigen Blocke (Fündling) ließ ein Edelmann in der Altmark eine colossale Badewanne und 6 Säulen schleifen, welche 14 Fuß hoch sind. Zu den Chausseen und Straßenpflaster werden der Abgang und auch die kleinern Fündlinge angewandt.“

Was der wackere Rauch über die zweckmäßige Anwendung des Granits bemerkt, ist gewiß jedem mineralogischen Kunstfreunde aus der Seele geschrieben. Wir erinnern uns in Petersburgischen Zeitschriften die interessantesten Nachrichten von den dortigen Granitschleifern für die majestätischen Säulen in der prächtigen Kirche der Mutter Gottes von Casan gelesen zu haben, die wohl in einem deutschen Kunstjournale wieder abgedruckt werden sollten. Uebrigens ist es Freunden des deutschen Alterthums nicht unbekannt, wie Carls des Großen Palast in Ingelheim durch herrliche Granitsäulen gestützt war, wovon sich noch 3 in den Schloßruinen von Heidelberg erhalten haben, wahrscheinlich am Felsenberg im Odenwald von den Römern ausgehauen. Neuerlich fand der unermüdete Alterthumsforscher und Kunstkenner G. Chr. Braun in Mainz*) in dem nun wieder eingedeckten Kapitelhause zwei Granitsäulen von gleicher Länge und Dicke, wie die zu Heidelberg, so daß nun 9 Granitsäulen der Art in den Rheingegenden entdeckt sind. B.

*) S. den Aufsatz aus seiner Feder: Mainzer Alterthümer in den Blättern für Kunst und Alterthum, welche von diesem Jahre an der sächsischen Rheinischen Morgenzeitung (oder Charis), die bei Groß in Heidelberg in der neuen academischen Buchhandlung, von innen und außen wohl ausgestattet erscheint, beigegeben sind in Nr. 10 u. 11. Der Redacteur dieser Kunstblätter, Hr. v. Erlach, hat es, wie billig, in dem Abschnitte, welcher der Kunst gewidmet ist, mit den Alterthümern am Rhein und mit der dort versunkenen Römerwelt zu thun.